

Unternehmertum im Fokus

Förderkreis Gründungs-Forschung e.V. (FGF) und IfM Bonn

Ausgabe 2/21

Das (unterschätzte) Potenzial von Handwerksrollendaten für die Gründungs- und Mittelstandsforschung

Jörg Thomä, Katarzyna Haverkamp, Till Proeger, Petrik Runst

Zusammenfassung

Die Betriebsstatistik der Handwerkskammern birgt ein lohnendes Datenpotenzial für die Gründungs- und Mittelstandsforschung. Im Folgenden wird dies am Beispiel dreier Studien gezeigt. Auf Basis von Rollendaten lassen sich demnach die Auswirkungen von (De-)Regulierungseffekten auf die Betriebsdynamik zeigen, regionale Unternehmenscluster identifizieren und die Folgen der Corona-Krise auf das Gründungsgeschehen beschreiben. In den Bereichen Mittelstand und Handwerk wird hierdurch eine empirisch fundierte Grundlage für die wissenschaftliche Politikberatung geschaffen.

Die kleinbetriebliche Handwerkswirtschaft ist ein klassischer Untersuchungsbereich der Gründungs- und Mittelstandsforschung (Haverkamp 2019). Diesbezüglich birgt die Betriebsstatistik der Handwerkskammern ein oft übersehenes Potenzial: Ihre Daten bilden die Entwicklung der Betriebsbestände im Handwerk als deutschlandweite Vollerhebung ab. Erfasst werden alle Betriebe, die zu einem bestimmten Zeitpunkt in die Kammerverzeichnisse eingetragen sind. Für die interessierende Berichtsperiode lassen sich hierdurch, ausgehend vom jeweiligen Anfangsbestand, die Zugänge, Abgänge und der Endbestand messen, was etwa Rückschlüsse auf die Dynamik des Gründungsgeschehens und auf die Fluktuationsdynamik im Gesamthandwerk und in einzelnen Gewerkerlaubt. Ferner liefert die Rolle auch Informationen zum Alter und der Rechtsform der Betriebe sowie zum Alter, dem Geschlecht und der Staatsangehörigkeit der Inhaber/-innen.

In aggregierter Form sind die Daten der Betriebsstatistik im Statistikportal des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH) frei verfügbar. Die zu Grunde liegenden Mikrodaten unterliegen den Datenschutzvorschriften der einzelnen Kammern, so dass externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Daten nur im Rahmen von separaten Kooperationsvereinbarungen nutzen können.

Im Folgenden wird das wissenschaftliche Potenzial der Handwerksrollendaten anhand dreier Studien aufgezeigt. Zum Abschluss werden daraus ableitbare Handlungsempfehlungen skizziert, um die Relevanz der Rollendaten für die Mittelstands- und Handwerkspolitik zu verdeutlichen.

Beispiel 1: Zusammenhang zwischen Deregulierung und Betriebsdynamik

Ausgehend von Unklarheiten in einer Untersuchung zu den Einflüssen der Novellierung der Handwerksordnung von 2004 auf die handwerkliche Betriebsdynamik, haben Runst et al. (2018) im Rahmen einer Replikationsstudie mit Hilfe von Daten des Mikrozensus untersucht, welche Folgen die Novelle auf die Marktein- und -austritte in den zulassungsfrei gestellten Handwerkszweigen hatte.

Die Ergebnisse bestätigen die These eines Gründungsbooms als unmittelbare Folge der Deregulierung. Zudem wird deutlich, dass sich auch die Marktaustrittsraten in den deregulierten Gewerken erhöht haben. Die zusätzliche Nutzung von Handwerksrollendaten erfüllte in diesem Zusammenhang zwei wichtige Funktionen: Einmal bestätigte sich hierdurch empirisch, dass ein Ergebnis aus der Originalstudie hinsichtlich der Effekte auf die Marktaustrittsraten zu hinterfragen war. Dies lieferte eine Begründung für die Notwendigkeit einer Replikationsstudie. Daneben waren die Rollendaten auch ein unmittelbarer Gegenstand der Replikation, um die Robustheit der Ergebnisse zu prüfen, die auf Basis des Mikrozensus gewonnen wurden.

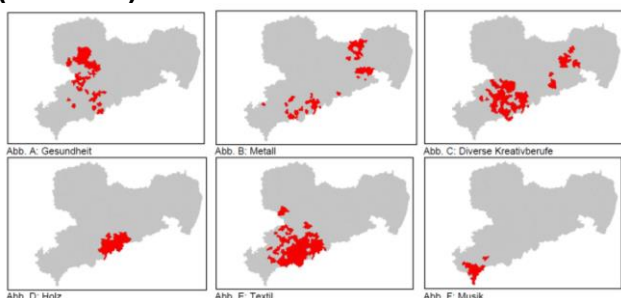
Beispiel 2: Identifikation von Handwerksregionen und handwerklicher Cluster

Bei der Eintragung eines neuen Handwerksbetriebs wird diesem in den Kammerverzeichnissen in der Regel eine regionale Identifikationsvariable zugewiesen (z.B. ein amtlicher Gemeindegeschlüssel). Auf dieser Basis lassen sich mit Hilfe von Rollendaten kleinteilig differenzierte Regionalanalysen durchführen. So können z.B. Regionen identifiziert werden, die besonders stark durch das Handwerk geprägt sind. Ein Beispiel dafür ist das „sächsische Handwerksband“, das vom Vogtland aus südlich von Chemnitz über das Erzgebirge bis südlich von Dresden verläuft und von dort aus östlich nach Norden bis an die Landesgrenze sowie die Gemeinden um die Städte Chemnitz, Dresden und Leipzig (vgl. ifh-Autorengruppe 2019).

Eine weitere Möglichkeit, die Handwerksrollendaten im Rahmen kleinräumiger Regionalanalysen bieten, ist die Identifikation von Unternehmensclustern. Das statistische Maß „Moran's I“ gibt an, ob Gemeinden mit einem besonders hohen Anteil von Betrieben in der Nähe von anderen Gemeinden mit vielen Betrieben liegen. Im Falle Sachsens lassen sich hierdurch z.B. sechs Handwerkscluster in den Bereichen Gesundheit, Metall, Kunst & Kreativ, Holz, Textil und Musikinstrumente identifizieren, die durch eine regional außergewöhnlich starke Betriebsdichte gekennzeichnet sind (siehe Abbildung).

Das dahingehende Potenzial der Rollendaten ist damit noch nicht ausgeschöpft, denn die regionale Kennung erlaubt das Zusammenspiel mit weiteren, handwerksexternen Statistiken (Bevölkerung, Wirtschaftsstruktur, Patentanmeldungen etc.), wodurch sich die regionalökonomische Einbettung des Handwerks noch weit differenzierter untersuchen lässt. Beispielsweise lassen sich Gründungsintensitäten im Handwerksmitteln, indem z. B. die Anzahl der Gründungen pro 1.000 Einwohner der betreffenden Region berechnet und deutschlandweit verglichen wird.

Unternehmenscluster im sächsischen Handwerk (Moran's I)



Quelle: ifh-Autorengruppe (2019), S. 63.

Beispiel 3: Analyse der handwerklichen Betriebsdynamik in der Corona-Krise

Ein weiterer Vorteil der Rollendaten liegt in ihrer zeitnahen Verfügbarkeit. Die Betriebsstatistik der Kammern weist eine hohe Aktualität auf, was fortlaufende Monitoring-Untersuchungen ermöglicht. So können Haverkamp et al. (2021) anhand der Ein- und Austragungen in die Handwerksrollen von dreizehn Kammern im Zeitraum von 2007 bis 2020 die Effekte der Corona-Krise für die Handwerkswirtschaft wochengenau nachzeichnen. Die Analyse basierte dabei auf insgesamt 599.612 Beobachtungen.

Im Ergebnis zeigt sich, dass die geringere Zahl an Eintragungen in 2020 primär auf die erneute Novellierung der Handwerksordnung zum 14. Februar des Jahres und nur sekundär auf die Auswirkungen der Corona-Krise zurückzuführen ist. Die deutlich gesunkenen Austragungen wiederum können hingegen primär auf die umfassenden finanziellen und rechtlichen Unterstützungsmaßnahmen im Rahmen der Corona-Krise zurückgeführt werden. Bislang zeigt sich das Handwerk demnach als weitgehend robust im Hinblick auf die Folgen der Corona-Krise.

Relevanz für die Mittelstands- und Handwerkspolitik?

Die beispielhaft vorgestellten Studien zeigen das wissenschaftliche Potenzial der Handwerksrollendaten. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob durch die präsentierten Ergebnisse auch eine empirische Grundlage für die wissenschaftliche Politikberatung geschaffen wird. In der Tat lassen sich aus den Studienergebnissen verschiedene Implikationen für die Mittelstands- und Handwerkspolitik ableiten. Das erste Beispiel zeigt etwa, dass

der mit der Handwerksnovelle 2004 von der Politik intendierte Gründungseffekt im zulassungsfrei gestellten Handwerk tatsächlich erreicht wurde. Die vorgestellte Replikationsstudie konnte jedoch unter anderem auf Basis von Rollendaten zeigen, dass damit auch ein Anstieg der Marktaustrittsraten einhergegangen ist – aller Wahrscheinlichkeit nach im Zusammenhang mit einem gesunkenen Qualifikationsniveau unter Gründern im deregulierten Teil des Handwerks. Dieser Nebeneffekt sollte in zukünftigen Deregulierungsdebatten berücksichtigt werden.

Die auf Basis der zweiten vorgestellten Studie identifizierten Regionalstrukturen liefern dagegen wichtige Hinweise für eine Politik, die an den spezifischen Stärken und Schwächen einzelner Regionen ansetzt und daher gerade auch das lokal-regional verankerte Handwerk in den Blick nehmen kann. Im Rahmen politisch initiierten Clusterinitiativen sind Handwerksbetriebe beispielsweise häufig unterrepräsentiert, nicht zuletzt in Folge einer fehlenden Informationsgrundlage. Die vorgestellte Studie liefert diesbezüglich empirische Hinweise, um Handwerksunternehmen stärker in regionale Clusterinitiativen zu integrieren.

Die dritte Studie zeigt die relative Resilienz des Handwerks in der aktuellen Corona-Krise. Es ist offen, ob diese Stabilität auch bei einer schwächer werdenden Gesamtkonjunktur und ohne umfassende staatliche Stabilisierungsmaßnahmen erhalten bleibt. Die handwerksspezifischen Reaktionen sollten daher von der Politik in einem fortlaufenden Monitoring auf Basis von Handwerksrollendaten beobachtet werden. Die politischen Entscheidungsträger erhalten hierdurch eine solide Datengrundlage, um ggfs. steigende Betriebsaufgaben adressieren zu können.

Dr. Katarzyna Haverkamp, Dr. Till Proeger, Dr. Petrik Runst und Dr. Jörg Thomä sind am ifh Göttingen tätig.

Weiterführende Studien:

Runst, P.; Thomä, J.; Haverkamp, K.; Müller, K. (2018): A replication of 'Entry regulation and entrepreneurship: a natural experiment in German craftsmanship'. *Empirical Economics*, 56 (6), 2225–2252.

Haverkamp, K. (2019): Das Handwerk – Zur definitorischen und statistischen Abgrenzung eines Querschnittsbereichs. *ZfKE – Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship*, 67 (1), 67–79.

ifh-Autorengruppe (2019): Das Sächsische Handwerk 2019. Struktur- und Potentialanalyse. Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (Hrsg.), Projektbericht des ifh Göttingen, Dresden.

Haverkamp, K., Runst, P. & Proeger, T. (2021): Das resiliente Handwerk? Sektorale Betriebsdynamik zwischen Corona-Krise und Rückvermeisterung. *Wirtschaftsdienst*, (im Erscheinen).

Impressum

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind ausschließlich die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Hrsg.: **Prof. Dr. Friederike Welter** (IfM Bonn, Universität Siegen)
Prof. Dr. Jörn Block (FGF e.V., Universität Trier, Universität Witten/Herdecke)

V.i.S.d.P.: **Dr. Jutta Gröschl** (IfM Bonn).
Ulrich Knaup (FGF e.V.)

Websites: www.ifm-bonn.org

www.fgf-ev.de